merz | medien + erziehung | Arnulfstraße 205 | 80634 München
| fon 089.68989120 | merz@jff.de | www.merz-zeitschrift.de
| ISSN 0176-9418

merz
ZEITSCHRIFT FÜR MEDIENPÄDAGOGIK

Georg Seeßlen: Die Moral der digitalen Bilder

Beitrag aus Heft »2001/05: Jugendschutz und Medienpolitik«

Die alltägliche Realität unsererBilderkultur mag uns erscheinen, als hätten sich Adorno und Horkheimer, Philip K. Dick und Vilém Flusser gegenseitig ihre schlimmsten Albträume erzählt. Und nun ist ganz offensichtlich mit der virtual reality ein neues Kapitel in dieser Präsenz der überwältigenden Bilder eröffnet: Das Bild, das nicht mehr die Wirklichkeit als Material benötigt, um 'real' zu wirken. Nichts muss mehr gespielt, inszeniert und aufgenommen werden in Filmen wie "Final Fantasy", in denen mehr oder minder reale Menschen auftreten, denen man die Herkunft aus dem Computer zwar gerade noch ansieht, die aber vielleicht auch schon verweisen auf eine nächste Generation von Bildern , in denen in der Tat nicht mehr zwischen einem menschlichen Schauspieler und einem "Synthespian" zu unterscheiden wäre. Haben Synthespians eine Seele? Oder um es profaner zu sagen: Wo beginnt da etwas, was über das Programm selber hinausgeht? Von einer anderen Seite her versucht Steven Spielbergs das in "A.I." zu untersuchen. Er erzählt (mit realen Schauspielern) die Geschichte eines Jungen, der in Wahrheit nichts als ein Computerprogramm und ein täuschen ähnliche menschliche Maske ist, geschaffen um die emotionalen Bedürfnisse realer menschen zu befriedigen.

Aber diese Maschine oder, wenn man so will: dieses Bild, (das Bild unserer Sehnsucht nach Liebe, an anderem Ort das Bild unseren sexuellen Begierde, das Bild unserer Agression etc.), das so "auf Liebe eingestellt" ist, muss, um die Liebe in seinem Programm zu verwirklichen , den unbändigen Wunsch danach hegen, "als wirkliches Kind" angesehen zu werden. Natürlich ist das zunächst nichts anderes als eine SF-Version des Pinocchio-Märchens, und das wiederum nichts anderes als eine metaphorische Einkliedung der Frage: Wie werde ich Mensch?So haben die alten Phantasien in unseren Bildermaschinen die Formen gewechselt. Und trotzdem reichen solche Filme, so unterschiedlich sie ansonsten sein mögen, sehr viel tiefer in unser Verhältnis zu den Bildern. Wir ahnen, dass sie nicht länger in der alten Weise zu kontrollieren sind, in den Fernseh-Kanälen nicht, in den wuchernden Welten der Videogames nicht, und schon gar nicht im Internet. Die Phase der apokalyptischen Angstbilder, der Monster, die aus dem Fenster kommen oder Bildschirme, die Kinder fressen, Roboter, die Kriege gegen ihre menschlichen Erbauer führen, ist vielleicht vorbei. Selbst auf der Ebene der populären Kultur können wir ein wenig ernsthafter über das Verhältnis zwischen den Menschen und seiner zweiten Schöpfung nachdenken. Es genügt nicht mehr, die Bilder kaputtzumachen, die uns lästig geworden sind. In den Datennetzen und dem selbstreferentiellen System der populären Kultur kann man Bilder nicht mehr zerstören.

Im elektronischen Zeitalter sind Bilder Wesen, die sich mit rasender Geschwindigkeit vermehren.Je mehr sich die Bilder von der materiellen Realität und je mehr sie sich von der Kontrolle in der eigenen Kultur entfernen, desto mehr verlangt es nach einer neuen Art der Verantwortung unserer Bilder. Sie werden immer mehr von Spiegelungen zu wirklichen 'Schöpfungen'. Der Unterschied zeigt sich in der Materiallosigkeit ebenso wie in der Globalisierung des Bilder ´markts und der Bilderfabrikation. Eine priäre Moral der Bilder betraf gerade das Vor-Bild und die Art, wie es zu 'erbeuten' ist. Ein 'unmoralisches Bild' ist in der traditionellen Technik zunächst ein Bild, das etwas Unmoralisches abbildet. Uns ein unmoralisches Bild ist eines, das auf unmoralische Weise zustande gekommen ist, zum Beispiel gegen den Willen der Abgebildeten oder gegen die Abbildungscodes einer Kultuer. Ein unmoralisches Bild ist sodann eines, das unmoralisch bearbeitet, etwa gefälscht oder etwas als falsches 'Argument' missbraucht wird. Und schließlich ist ein unmoralisches Bild eines, das an den falschen Blick gerät, zum Beispiel an

kopaed verlagsgmbh | Arnulfstraße 205 | 80634 München
kopaed verlagsgmb h | fon 089.688 900 98 | info@kopaed.de | www.kopaed.de

den eines Kindes. In dieser Kette der Moral von der Produktion des Bildes über die Vermittlung bis zum Konsum kann man auf der einen Seite durchauss so etwas wie ein Bilderverbrechen konstruieren, einen Bildweg, der in seinen verschiedenen Etappen Menschenrecht und Zivilisationsabsicht verletzt.

Und auf der anderen Seite gibt es wohl auch einen nützlichen und sogaar heielnden Bildweg. Aber dazwischen liegt ein ungeheurer Bereich der Gleichgültigkeit, der alltäglich gewordenen Bilderdummheit.Das digitale und das globalisierte Bild verkürzen und verschleiern diesen Bildweg. Ist das digitale Bild einer Tierquälerei 'moralischer' als ein authentisches? Verschieben sich, zum Beispiel, was das Pornografische anbelangt, die moralischen Grenzen vom realen fotografischen Bild zum Cybersex? Und wie verhält es sich mit Bildern, die alle kulturellen Schranken auf den elektronischen Wegen überschreiten, aber in den Kulturen sehr verschiedene Bedeutungen haben?Je weniger uns 'das Abgebildete' als moralischer Maßstab bleibt, je weniger das 'Tabu' als territoriale Kultur den entorten Bildern entgegensteht, desto mehr muss uns die Abbildung selbst als 'moralisches Wesen' erscheinen, im Guten wie im Bösen. Arbeiten wir an der Philosophie, die sich um die Seele unserer Bilder kümmert.

kopaed verlagsgmbh | Arnulfstraße 205 | 80634 München
kopaed verlagsgmbh | fon 089.688 900 98 | info@kopaed.de | www.kopaed.de